Zeitschrift: Berner Taschenbuch

Herausgeber: Freunde vaterländischer Geschichte

Band: 32 (1883)

Artikel: Versuch einer Geschichte der Herrschaft Oltingen a. d. Aare, bis zu

ihrem Anschluss an Bern

Autor: Bähler, E. Kapitel: Einleitung

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-124828

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Werfuch.

einer

Ceschichte der Perrschaft Olligen n. d. Anre,

bis zu ihrem Anschluß an Bern.

Bon G. Bähler, Argt in Biel.

Vortrag gehalten an der Jahresversammlung des histor. Vereins des Kantons Bern, am 25. Juni 1882 in Biel.

Einleitung.

ie zu dieser Studie hauptsächlich benützten Quellen sind: Die soeben im Druck erscheinenden Fontes zur bernischen Geschichte (F.), das Zeerleder'sche Urkundenwerk (Zeerl.), die Urkunden des Solothurner Wochenblattes (Sol. Wochenbl.), Wurstem= berger, Geschichte der alten Landschaft Bern (Wurstemb.), Ed. von Wattenwyl, Geschichte der Stadt und Landschaft Bern (Wattenw.), Stettlers Topographie, Manuftript auf der Stadtbibliothek Bern (Stettl. Top.), dann mehrere Originalurkunden aus dem Staats= archiv Bern, andere in geringerem Maage benütte nicht gerechnet. Weitere Quellen dürften sich noch in Turin im savonischen Hausarchiv - auffinden lassen. Der Umstand,

daß mit Ausnahme der ältesten Grafen von Oltigen, Bukko und Kono, und des letzten Herren, Hugo von Mümpelgard, die unter dem Namen "von Oltigen" vorstommenden Personen mit der politischen Geschichte der Herrschaft in allzu lockeren Zusammenhange stehen, bewog uns, die politische Geschichte von der Personalgeschichte zu trennen, namentlich um erstere in ihrem pragmatischem Verlauf ununterbrochener darstellen zn können. Den Herren Oberbibliothekar Blösch, Staatsschreiber Amiet und dem leider seither verstorbenen Staatsschreiber Stürler für die manigsache gefällige Aushülfe unsern besten Dank.

Es ist ein stiller Erdenwinkel, der Ort, wo die blau= grünen Fluthen der Aare und Saane zusammen fließen. Fern vom Beräusche der Gisenbahnen und Landstraßen gleiten die vereinigten Gemässer ftill an ben Sandstein= flühen vorüber. Hier, eine Viertelstunde unterhalb des Zu= sammenflußes am rechten Aarufer fällt ein westlicher Aus= läufer der den Frieswylhubel umgebenden Hochebene in zwei Fluhkuppen fast dreihundert Fuß tief steil gegen den Fluß ab. Un den Fuß dieser bewaldeten Fluh schmiegt sich ein ftilles einfames Dörfchen, Oltigen, jur Rirchgemeinde Radelfingen, Amts Aarberg, gehörend, von welchem aus eine wenig benütte Fähre auf das linke Aarufer führt. dessen Anhöhe sind die, eine halbe Stunde entfernten, zum Amt Laupen gehörenden Ortschaften Wyleroltigen und Golaten sichtbar. Mit Mühe entdeckt man an der äußersten Fluhkuppe unter der obersten Erdschichte noch einiges Mauerwerk. Un verschiedenen Stellen erscheint die Erde manigfach aufgewühlt — es sind Schatgräber, die bis in die neuere Zeit da ihr Wesen getrieben haben. Um bemerkenswerthesten aber ist ein halbverschütteter unter= irdischer Gang, welcher in ungefähr zwei Dritteln der Höhe horizontal quer durch den Bergrücken führt und auf der Flußseite an der steilen Fluh wohl zweihundert Fuß über der Aare ausmündet. Derselbe kann noch jett mit Leichtigkeit, stellenweise zwar auf dem Bauche, burchkrochen werden. Früher, nämlich bis zu meinem ersten Besuch im Anfang der Siebziger Jahre, erschien ungefähr in der Mitte dieses horizontalen Ganges plötlich ein senkrechter Stollen von unbestimmter Tiefe, welcher nunmehr, aus welchen Ursachen wissen wir nicht, ausgefüllt ist. Dieser Duergang durch die Fluh, von den Leuten der Umgegend "Güggelisloch" genannt und auf der Dufourkarte mit diesem Namen bezeichnet, ift gegenwärtig gelegentlich ein Schlupfwinkel für Füchse und Dachse, und seine ursprüng= liche Bestimmung nicht ganz klar. Um wahrscheinlichsten dürfte es ein Sodloch für die Bewohner der frühern Burg gewesen sein, und die beiden Mündungen sich innerhalb des befestigten Umfanges befunden haben. Dies ist der Ort der uralten Burg Oltigen, deren Geschichte in die inter= essantesten Perioden der Vergangenheit unseres Landes zurückführt.

Noch jett lebt im Volk der Umgebung ein wunder= sames Gemisch von Sage und Geschichte, von mündlicher Ueberlieferung und aus Büchern aufgefangener Nachrichten.

Und noch wird erzählt von einem das Volk auf die grausamste Weise bedrückenden Zwingherrn, der über das breite Aarethal eine lederne Brücke gespannt habe; wie er — es ist die alte Geschichte der Lucretia, des Kinggen=bergers, des Wolfenschieß, der Schwanauinsel und von Madulein — einem Mädchen, das unterhalb des Dorfes Wyleroltigen wohnte, und dessen Haus noch jest gezeigt

wird, nachgestellt habe; dieses aber von seinem Geliebten, einem herzhaften Burschen von Golaten, in einem Walds-Baum bei Oltigen versteckt worden sei. Nachdem er seine Genossen zum Widerstand gegen die Willtür und die Geslüste des Thrannen aufgerusen, hätten sie die Burg umstellt. Als nun der Zwingherr, dem man meldete, es komme ein ganzer Trupp Schafe die Aare herab, sich neugierig aus dem Burgkenster herausgebogen habe, sei er von dem Armbrustbolzen des die Ehre seiner Geliebten beschützenden Golaters erschossen und darauf die Burg zerstört worden. Den Namen des Helden weiß Niemand mehr. Selbstwerständlich ist nun der Burghubel "unghürig"; der Zwingsherr kommt, von einem schwarzen Hunde begleitet, wieder und schreitet langsam und aufrecht durch das Güggelisloch.

So die Geschichte, wie sie das Volk dort versteht und ich sie vor 20 Jahren auf meiner Praxis in jener Gegend aus dem Munde der Landleute vernommen habe.

I. Theil.

Politische Geschichte.

Bei fünf Jahrhunderte waren verflossen, seit die deutschen Bölkerstämme der Burgunder und Alemannen, jene auf einigen übrig gebliebenen Resten, diese auf den vollständigen Trümmern römisch = helvetischer Kultur in unsern Landen sich haushäblich niedergelassen hatten. Da, in den letzten Jahren der sächsischen Kaiser und der bur=